

«Stein wird aufgeraut, Holz gebürstet»

Itel Innenausbau hatte in den 80 Jahren seit der Gründung noch nie an einem Wettbewerb teilgenommen. Dieses Jahr hat die Firma aus Basadingen aber beim Swiss Kitchen Award mitgemacht und kam mit einer massgeschneiderten Küche auf den ersten Platz.

Jeannette Vogel

BASADINGEN. 80 Jahre alt ist der Boden aus massivem Tannenholz. Er ist genau gleich alt wie die Schreinerei Itel. Der Boden im Ausstellungsraum des Traditionshauses könne einiges aushalten, beispielsweise ein 2,5 Tonnen schweres Auto, sagt Urs Itel. Er ist Geschäftsführer und Inhaber der Basadinger Firma. Sein Grossvater Paul hat das Unternehmen 1939 gegründet, es firmiert unter Itel AG Innenausbau.

Die Firma hatte in den vergangenen Jahrzehnten nie an einem Wettbewerb teilgenommen. Dieses Jahr hat sie zum ersten Mal mitgemacht – und gewonnen. Im November überreichte Moderator Sven Epiney den Fachjury-Award für «die schönste Küche» an Urs Itel und Ramon Gubler. Die Luxusküche heisst Criss-Cross und steht in Schindellegi. In dem Haus mit Blick auf den Zürichsee hat die Firma Itel nicht nur die Küche, sondern den gesamten Innenausbau gemacht, die Materialien Holz, Marmor und Messing dominieren. «Diese Küche war in der Detailplanung alles andere als normal», sagt Itel. «Ihre Oberfläche ist etwas ganz Besonderes», sagt Gubler, der die Holzküche entworfen hat. Die schraffierten Relief-fronten, die in verschiedene Richtungen laufen, seien eine grosse Herausforderung gewesen. In das amerikanische Nussholz wurden fünf Millimeter tiefe Rillen gefräst. Es entstand ein Muster: Die Wechselstruktur erinnert ein wenig an einen frisch gemähten Rasen in einem Fussballstadion.



Der Swiss Kitchen Award wird alle zwei Jahre vom Branchenverband «küche schweiz» organisiert. «Es gab 72 Projekteingaben», erzählt Itel. Persönlichkeiten aus diversen Branchen mit Bezug zur Küchenindustrie bildeten die Fachjury, darunter Spitzenkoch Andrea Caminada, Innenarchitekt Remo Derungs oder Jan D. Geipel, der 2018 den «Designers' Saturday» kuratiert

Urs Itel, Geschäftsführer von Itel Innenausbau, und Ramon Gubler im Schauraum in Basadingen.

BILD JEANNETTE VOGEL

hat. Seine eigene Hemmschwelle sei gefallen, sagt Itel: «Wir nehmen gewiss wieder an einem Wettbewerb teil.»

Weisse Küche, schwarzer Stein

Die Geschmäcker ändern im Laufe der Zeit – nicht nur in der Mode, auch beim Einrichten und im Innenausbau. Zu Zeiten von Firmengründer Paul Itel war der Werk-

stoff Holz gebräuchlich. Es folgte eine Phase, in der viel Kunststoff verwendet wurde, erzählt Urs Itel. Längere Zeit galt dann der Standard: «Weisse Küche, schwarzer Stein», sagt der Geschäftsführer. «Aktuell ist aber ein Materialmix in.» Die Natur dürfe sich in den Werkstoffen wieder zeigen. «Stein wird aufgeraut, Holz gebürstet.» Die Haptik werde immer wichtiger, nicht nur der blosser Augenschein. Beliebt sei auch Schiefer. Als Dachziegel ist der Schiefer schon seit Langem im Einsatz, ebenso als Bodenbelag. Als Arbeitsplatte ist Schiefer noch ein wenig beschriebenes Blatt, dabei kann man auf dem Naturstein tatsächlich Nachrichten hinterlassen, etwa «Heute kochst du», sagt Itel und lacht.

14 Mitarbeiter und ein Problem

Bei Itel Innenausbau werden Unikate hergestellt. Das müssen aber keine Küchen sein. Es kann sich auch um Sideboards, Badezimmermöbel oder Garderoben handeln. «Wir kaufen keine Handelsprodukte wie etwa Türen dazu, sondern machen sie selber», sagt Itel.

Gegenwärtig hat das Unternehmen 14 Mitarbeiter – und ein Problem: es fehlt an Leuten, die den Schreinerberuf lernen und ausüben wollen. Gubler bringt es auf den Punkt: «Es gibt viele junge Leute, die lieber einen Anzug statt ein Übergwändli tragen.» Urs Itel sagt: «Ich habe in den Maschinenpark investiert und eine zweite CNC-Maschine angeschafft. So können wir mit den vorhandenen Mitarbeitern die Ideen unserer Kunden und unsere eigenen umsetzen.»